

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

242 (18.10.1920)





**Wels:** Wir haben aber ein Aktionsprogramm für die Beamten. Und wir wissen trotzdem nicht, was sozialistische Beamtenpolitik ist. Ganz falsch ist Bernsteins Auffassung, als ob der Revisionismus besiegt hätte. Bernstein hängt noch immer am Revisionismus und kann daher für uns nicht Bannerträger bei der Revolution sein. Die Sache hätte sich seine Meinung gegen Demokratie in dieser Zeit, wo wir sie mit allen Kräften verteidigen müssen, wirklich sparen können. Erst wollen wir die Demokratie besiegen und sichern, bevor wir sie überwinden. Die Rede von Diez wird bei den Rechten und bei den Kommunisten mit Begeisterung aufgenommen werden. Hüften wir uns daher, mit solchem Wandel vom badiischen Monarchisten zum badiischen Räterepublikaner die Kräfte noch mehr zu vereinigen. (Beifall.)

Schöpflin-Karlsruhe erklärt namens der badiischen Delegierten, daß sie die Auffassungen von Diez nicht teilen, ihm aber Gelegenheit geben wollten, sie auf dem Parteitag zu vertreten. Der Antrag auf Einsetzung einer Programmkommission wird einstimmig angenommen. In die Programmkommission wird außer den sieben von Braun genannten Personen auch Eduard Bernstein mit großer Mehrheit gewählt. Die zum Parteiprogramm vorliegenden Anträge werden der Programmkommission als Material überwiesen. Die Richtlinien zur Agrarpolitik und die Richtlinien zur auswärtigen Politik, die vier Punkte von Otto Wels werden angenommen.

Es folgt der letzte Gegenstand der Tagesordnung des Parteitags.

**Die Wohnungsfrage**

Referent Paul Strich: Zu den furchtbarsten Folgeerscheinungen des Weltkrieges gehört der riesige Umfang der Wohnungsnot, die sich auf die Mittel- und Kleinstädte, ja sogar auf das ländliche Land ausgebreitet hat und die Schichten der Bevölkerung ergreift hat. Wollen wir verhindern, daß diese Krise das deutsche Volk zu tiefen Verdrüßnissen und zu barbarischem Verfall herabzieht, daß unsere Jugend körperlich und geistig zu Grunde geht, die Lebenslust und die Säuuglingssterblichkeit zunimmt, die Unfähigkeit des Volkes immer mehr wächst, so müssen wir mit allen Mitteln dem Wohnungsnot zu Leibe gehen. (Sehr wahr!)

Welcher Art ist die Wohnungsnot? Sie ist die Wohnungsnot der Arbeiter, die Wohnungsnot der Kleinrentner, die Wohnungsnot der Beamten, die Wohnungsnot der Studenten. Die Wohnungsnot ist die Wohnungsnot der Arbeiter, die Wohnungsnot der Kleinrentner, die Wohnungsnot der Beamten, die Wohnungsnot der Studenten. Die Wohnungsnot ist die Wohnungsnot der Arbeiter, die Wohnungsnot der Kleinrentner, die Wohnungsnot der Beamten, die Wohnungsnot der Studenten.

nisse und die Leistungsfähigkeit der Mieter berücksichtigen können. Die gesteigerten Mieten werden fast nirgends zum Unterhalt der Wohnungen, sondern zur Erzielung höherer Verkehrspreise verwendet. Das Feld der Schieber und Budezer ist auch hier groß. Die Belastung des deutschen Volkes durch den privaten Grundbesitz ist größer als die Belastung durch den Verfall der Mietwohnungen. Und das Ziel jeder Wohnungspolitik muß sein, die Mietleistungen der Mieter nun auch den Mietern zugute kommen zu lassen. Die Genossenschaften haben bisher nur deshalb versagt, weil sich bei uns zu wenig Leute für die Wohnungsfrage interessieren. Wenn die Arbeiter den festen Willen haben, werden die Wohnungsgenossenschaften riesige Fortschritte machen. Auf andere Weise kann nicht sozialisiert werden. Die Genossenschaften müssen Pflichtgenossenschaften sein und alle umfassen, die 20 Jahre alt sind und keine eigene Wohnung haben. Jeder andere Weg zur Lösung der Wohnungsfrage ist noch schwieriger. Die Wohnungsgenossenschaften würden für die Sozialisierung wertvolle Pionierarbeit leisten. Zur Förderung des Bauens brauchen wir die Sozialisierung der Rohstoffe, die Baumaterialien herstellen. Der Wider der Regierungen und Zementfabriken ist unerträglich. Wenn sich die bürgerlichen Parteien uns entgegenstellen, machen wir die Frage zur Wahl- und Kampfarole. Dadurch fördern wir zugleich die Einigung der Arbeiterschaft. Wir müssen dem Bund der kapitalistischen Rührer einen Volksbund für Wohnungs- und Bodensozialisierung entgegenstellen. (Lebhafte Beifall.)

Die weiteren Beratungen werden auf Samstag vormittag 9 Uhr vertagt.

**Siebente Sitzung**

Cassel, 16. Oktober.

Zu Beginn der Sonnabend-Sitzung wird das Ergebnis der Wahlen zum Parteivorstand und zur Kontrollkommission bekannt gegeben. Bei der Wahl zum Parteivorstand wurden 330 Stimmen abgegeben. Es erhielten Hermann Müller 327, Otto Wels 309, Friedrich Bartels 330, Otto Heinrich 325, Wilhelm Fannlich und Hermann Mollenhuth je 328, Frau Marie Juchacz 312, Dr. Adolf Braun 318 Stimmen. Als Beisitzer wurden gewählt: Richard Fischer mit 329, Otto Frank mit 326, Karl Hildenbrand mit 327, Adolf Ritter mit 326, Elfriede Ryndel mit 321 und Heinrich Schulz mit 312 Stimmen.

In die Kontrollkommission werden gewählt: Brühne mit 308, Roewe mit 298, Reich mit 290, Gengstbock mit 275, Pinkau mit 261, Fischer mit 248, Helene Grünberg, Müller und Schönfelder mit je 212 Stimmen. Außerdem erhielten Frau Wilmann 181, Strobel 140, Körner 127 und Hug 125 Stimmen.

Roch. Hermann Müller: Nicht wiedergewählt ist Otto Braun Parteivorstand und Parteiausführender haben sich mit der Frage des Verbleibes von Genossen im Parteivorstand beschäftigt, die Ministerstellen bekleiden. Auf Grund praktischer Erfahrungen schlagen Parteivorstand und die Regierungsmitglieder selbst dem Parteitag vor, Minister nicht in den Parteivorstand zu wählen. Der Parteivorstand muß gegenüber der Reichsregierung und der preussischen Regierung völlig freie Hand haben, zumal wir es im Reich und in Preußen in der nächsten Zeit stets mit Koalitionsregierungen zu tun haben werden. Braun muß an der Spitze der preussischen Regierung bleiben, solange es geht, denn er muß die Demokratisierung durchführen. Sollte aber ein früheres Mitglied des Parteivorstandes aus der Regierung ausscheiden, so ist Vorrang gegeben, daß dieser Genosse seine Tätigkeit im Parteivorstand wieder aufnehmen kann. Der Parteitag erklärt sich damit einverstanden.

Prolet-Verlin berichtet über die Arbeiten der Besondere-Kommission. Sie hatte sich mit einer Besondere-Kommission nachgen zu beschäftigen. Soher rath hat ohne Mandat dem Kommandanten der französischen Besatzungstruppen weitgehende Erklärungen abgegeben, über einen eivil. Anschluß der Rheinlande an Frankreich. (Hört, hört!) Er hat zwar erklärt, daß er die selbständige rheinische Republik stets bekämpfen werde, hat aber hinzugefügt, daß wenn Deutschland durch Realisation oder Monarchisten zertrümmert werden sollte, für das Rheinland der Anschluß an Frankreich das kleinere Uebel wäre. (Hört, hört!) Er hat daher den Kommandanten im Namen der Sozialdemokratischen Partei gebeten, das Hauptquartier der Alliierten davon zu unterrichten, daß für diesen Fall die ganze linke Rheinseite sich an Frankreich anschließen wolle. (Hört, hört!) Nur weil es sich um einen alten verdienten Parteigenossen handelt, haben sich die Alliierten Genossen mit einer scharfen Rüge begnügt. Soher rath hat trotzdem Besondere-Kommission eingeleitet, die von der Besondere-Kommission einstimmig beauftragt worden ist. — Der Parteivorstand schließt sich dem an.

Es folgt

**Die Debatte über die Wohnungsfrage**

„Gut mein Sohn. Die sechs Mark sind bewilligt. Nun aber auf! Das Geld kannst Du leicht verdienen.“

„Es scheint ihn gereut zu haben. Nach einigen Minuten sagt er: „Krieg ist nicht noch einen Leierzugsaufschlag? Es doch so weit bis Connewitz.“

„Es kostet auch sechs Mark das ist kein Pappensfuß.“

„Ja, aber de Droschkenkutscher kriegen da raus och erne neue Taxe.“

„Gut, ich geb Dir ein anständiges Trinkgeld.“

„Wieviel denn?“

„Du sollst zufrieden sein. Er blidete mich mißtrauisch an, als meinte er, mir am Gesicht abzulesen zu können, was ich unter „anständig“ verlesse.“

Auf einmal, etwa noch zehn Minuten vor dem „Connewitzer Weich“, stellt er mir ein Ultimatum.

„Se denn mir drei Mark Trinkgeld göhnm, meene ich?“

„Ne, das mein ich nicht. Das ist mir zu viel.“

„Dann hau ich in Sack“ sagt er und stellt den Koffer hin.

„Göhnm Se mir meine sechs Mark.“

„Fällt mir nicht ein! Bis dore Hans für sechs Mark oder seinen wolen Heller, das ist mir zu dumm.“

„Ich will den Koffer selbst aufnehmen, er aber sahste weder an.“

„Ich will e'mol gutmütig bleim, egentlich is das ni' scheene von Sie, so zu sein, aber die reiden Zeit tuns en immer so machen, Sie.“ Dabei schaut er mir voll ins Gesicht. „Mei Vater sagt, die Ausbeutelei hat volle ufgehört, 's ward amersich.“

„Mir ist nicht bange,“ gebe ich zurüd, „bis dahin bist Du reich und ich arm, wenn Du es so weiter machst.“

Nun sind wir vor dem Hause; ich gebe dem kleinen Leierziger doch sieben Mark.

„Fünzig Minuten für sieben Mark, das ist doch ein schöner Verdienst!“ fragte ich ihn. „Na, den Wäld!“

Er nimmt das Geld, vielmehr: er reißt es mir aus den Händen, rennt fort und schreit: „Steig mir den Buckel auf, Du Aff!“

Dazu war ich nun freilich nicht in der Lage, aber der kleine Transportarbeiter hat mir doch Käsefädel ausgegeben. Wundte er nicht innerhalb einer Stunde so ziemlich alle fundikalitischen Kampfmittel an? Der kann es weil bringen, sagte ich mir. Wenn er so weiter macht, wird er selber noch Zentralvorstand der fundikalitischen Transportarbeiter. Was ein Götzen werden will...

Jellisch-Ghemnitz fordert eine lüdenlose öffentliche Bewirtschaftung der Bauhölzer.

Silberschmidt-Berlin tritt dafür ein, daß die Sozialdemokratie bei der Bekämpfung der Wohnungsnot die Führung übernimmt.

Remmer-Biesbaden schilbert den Wohnungsmangel im besetzten Gebiet. Jede freie Wohnung muß den französischen Behörden mitgeteilt werden, die Anspruch darauf erheben können. (Hört, hört!) Die Mietssteuer sollte nicht abgelehnt, sondern umgekehrt werden.

Frau Schumann-Stettin: Die Wohnungsnot schafft unerträgliche Gesundheits- und Sittlichkeitsverhältnisse. Die großen Wohnungen müssen rücksichtslos aufgeteilt werden.

Dr. Grein-Neunfährchen: Die luxuriösen Privatbauten, deren Inhaber oft drei- und vierfache Wohnungsgelegenheiten haben, müssen rücksichtslos enteignet werden.

In seinem Schlusswort empfiehlt Paul Strich in Uebereinstimmung mit Silberschmidt die Einsetzung einer besonderen Kommission. Der Parteitag beschließt demgemäß und überweist dieser Kommission die zur Wohnungsfrage vorliegenden Anträge.

Einstimmig Annahme findet ein Antrag auf energische Förderung des Genossenschaftswesens. Anträge auf Neubestimmung des Schnapsbottens werden den Parteigenossen zur Berücksichtigung empfohlen.

Zum Vorsitzenden der Kontrollkommission wird Brühne gewählt. Die Wahl des Ortes des nächsten Parteitages bleibt dem Parteivorstand überlassen. In Frage kommen Altona, Kiel, Düsseldorf und Mannheim. Damit sind die Arbeiten des Parteitages erledigt.

Hermann Müller hält die Schlußrede: Der Parteitag hat sachliche Arbeit geleistet, er wollte es an Enstimmung mit Galle nicht aufnehmen. Alle Gegenstände wurden auf ihm kameradschaftlich ausgetragen, in Halle aber war von einer kameradschaftlichen Kampfereifigkeit nichts mehr zu finden. (Sehr richtig!) Unsere Partei befindet sich in aufsteigender Entwicklung. Wir weisen die in Halle gegen uns erhobenen Angriffe mit Verachtung zurück. Frau Diez hat behauptet, die Unabhängigen hätten beim Kapp-Putsch zuerst die Parole des Generalkommissars ausgegeben. Das ist eine Geschichtsfälschung. Die Unabhängigen haben den Kapp-Putsch genau so verschlafen wie die Revolution vom 9. November. (Sehr richtig!) In immer steigendem Maße werden die Arbeiter zu uns kommen, weil sie wissen, daß unsere Partei für sie arbeitet, während auf der Gegenseite nur geschimpft wird. Wir halten fest am wissenschaftlichen Sozialismus, aber wir halten es auch mit Wilhelm Liebknecht, daß Reform und Endziel keine Gegensätze sind. (Sehr wahr.) Wir vertrauen fest auf neue Siege nach den Erfahrungen, die das Volk mit der rein bürgerlichen Regierung gemacht hat. (Sehr wahr.) Einstimmig haben wir uns für die eine und unteilbare deutsche Republik ausgesprochen. (Beifall.) Die junge Republik hat ihre Anziehungskraft bewiesen. Die Bestimmungen in Schleswig und in Ost- und Westpreußen haben ihre werbende Kraft gezeigt und die Abstimmung in Oberschlesien wird hoffentlich mit dem gleichen Erfolg für Deutschland und für die deutsche Arbeiterklasse enden. (Stürmischer Beifall.) Wir denken hierbei auch an den Sieg der Kärntner Deutschen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Der Völkerverbund wird hoffentlich das Selbstbestimmungsrecht unserer deutschen Brüder in Oesterreich sichern, jedoch sie sich bald mit der deutschen Republik vereinigen können. (Angehöriger Beifall und Händeklatschen.) Daß wir die deutsche Republik zu schützen bereit sind, haben wir beim Kapp-Putsch gezeigt. Es war begreiflich, daß die Bourgeoisie, als es ihr gut ging, mit dem Kaiser zufrieden war, obwohl er für ihr Wohlergehen wirklich nichts konnte. (Leitende Zustimmung.) Aber daß jetzt noch solche Sympathien selbst in nationalistischen Kreisen für den feigen Deserteur und den emittierten Narren bestehen, der in Holland seinem Ende entgegengeht, kann ich nicht glauben. Das Protektariat muß am 1. Mai mobil gemacht werden, damit aus die Reaktion auf dem Lande sieht, daß wir uns vor ihrem Selbsthauhe nicht fürchten. (Sehr gut.) Die Junker sollen wissen, daß sie mit dem Feuer spielen, wenn sie einen neuen Putsch versuchen. (Zustimmung.) Wer die Republik mit Gewalt beistehen will, ist für uns vogelfrei. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Die Arbeiter ist das einzige, das den drei sozialistischen Parteien gemeinsam ist, deshalb müssen wir sie besonders hochhalten. (Beifall.) Man hat uns oft so gesagt, aber wir haben alle Stürme überdauert und unsere Kraft ist unverwundlich. Wir wollen in der wieder erstandenen Internationale mit den ausländischen Bruderparteien ewig zusammenbleiben für die Sicherung des Friedens der Welt und für den Wiederaufbau der Menschheitskultur. (Lebhafte Beifall.)

Der Parteitag stimmt begeistert drei mal in das Hoch auf die internationale völkervereinende Sozialdemokratie ein. Die Delegierten himmelten die deutsche Arbeitermarkeisenbahn ein. Die Brautend durch den großen Saal schallt, und singen zum ersten Mal auf einem deutschen Parteitag auch den Vers, der das fröhliche Bekennnis zur Demokratie und zum gleichen Recht für alle Welt enthält. Dann schließt Hermann Müller den Parteitag.

**Theater, Kunst und Wissenschaft**

**Wanderbuchhandel als Volksbildungsarbeit.**

Der Kampf gegen den Schund in Wort und Bild, der zu Anfang unseres Jahrhunderts einsetzte, hat insofern gute Wirkung getan, als es die übelste Kolportageliteratur zurückdrängte. Aber wenn auch die Bild-Carter-Bücher nicht mehr wie früher die Jugend vergiften, so herrscht doch heute weithin die oberflächlichste Unterhaltungsware vor. Deshalb ist es notwendig nicht nur das Schlechte zu bekämpfen, sondern gutes an seine Stelle zu setzen und dazu ist die Organisation eines richtigen Volksbuchhandels notwendig, der nicht wie der gewöhnliche Buchhandel marret, daß das Publikum zu ihm kommt, sondern das gute Buch selbst unter das Volk trägt. Man hat den neuen Weg eingeschlagen, daß man dem Schundbuchhandel seine Mittel ablauschte, durch die er die großen Erfolge erzielte. Private Freunde der Volksbildungsarbeit haben sich dieser Aufgabe angenommen. So der „Billige Büchermann“ in Hannover, der „Rheinisch-Mainische Verband“, der darauf hinarbeitet, den Schund aus den kleineren Papierläden zu verdrängen, und eine Organisation in Oberschlesien. Auch die Anfang 1919 in Jena gegründete „Deutsche Wanderbuchhandlung“ will dem Schundbuchhandel seine Mittel ablernen und sie in den Dienst guter, billiger Volksliteratur stellen. Dabei soll allen Persönlichkeiten und Organisationen, die auf diesem Gebiet arbeiten, ein gediegener geschäftlicher Rückhalt gegeben werden. Es werden in der Hauptstadt Bannzweckhändler ins Land geschickt; sodann aber werden auch in Vorstädten Verkaufsaussstellungen abgehalten und Bücherbuden auf Jahrmärkten errichtet. Sehr wichtig sind die kleinen Postläden, die in Städten und Dörfern gute geistige Nahrung bezuhalten und bisher Bruchstücken der schlechtesten Unterhaltungsliteratur waren. Sie erhalten von der DWB zu den gleichen Bedingungen geliefert, wie vom Großgeschäft. Am wirksamsten haben sich bisher die örtlichen Veranstaltungen namentlich auf dem Lande, erwiesen, die von der Wanderbuchhandlung ihr Material, meist in Gestalt dauernder Niederlagen geliefert erhalten. Mit etwa 200 Stellen hat die Wanderbuchhandlung im ersten Jahre eine dauernde Verbindung aufgenommen und an rund 250 Orten, meist in Thüringen, gearbeitet. Näheres durch die Geschäftsstelle der Deutschen Wanderbuchhandlung, Leipzig, Königsplatz 18.

**Ein Konjunktur-Gemüthler**

Ein heiteres Stücklein von Theodor Thomas

In Leipzig streifen die Tramfahrer. Draußen auf dem Weg tummeln sich Dutzende von Jungens, um die Zeit des Verkehrsstillstandes für sich zu nützen.

„Düß' Ihre Gaffer tragen?“ so länt es wohl zehnmal in meinen Ohren. Nun, bis Connewitz ist fast eine Stunde und die Koffer sind unbehquem.

„Wie ist denn die Lage, bereiter Freund?“ frage ich.

„Wie weit wollne denn?“ Ich bestimme genau Ziel, Strecke usw.

„Das gann ich so genau noch nicht sagen, mer wärd schon eeng wärd.“

„So auf! Er nimmt den einen Koffer, ich den anderen. So gehen wir los.“

Mein Leipziger mustert mich währenddessen mit größter Aufmerksamkeit. Stillsch — auf dem Königsplatz bleibe er stehen: „Bis hierher gogiet es eine Mark.“ sagie er und stellt den Koffer hin. Er streift regelrecht.

„Warum denn grad bis hier mitten auf den Platz?“

„Na, das weech' se ihm och nicht, aber es gogiet eine Mark.“

„Gut, also von hier an beginnt die zweite Zone. Weiter denn!“

Wir marschieren wieder miteinander los. Vor dem Hotel „Deutsches Haus“ stoppi mein Dienstmann neuerdings: „Recht wärd's gogee e, soll'ch noch weiter tragen?“

„Echon gogee? Dies Stück war aber jol' Heimer,“ wechere ich mich.

„Das glob ich nicht, aber gogee Mark gogiet es.“

„Dann auf zum dritten Bezirk!“

Der Kofferträger zwischeliegt sich nur schwer, den Weg fortzusetzen. Am liebsten wä-re es ihm, ich gäbe jetzt die zwei Mark und trüge die Last aller. „Los sehe ich ihm an.“

„Bis ans Volkshaus gogiet es vier Mark, und weiter derf ich nicht, sonst krieg ich Keile,“ gogiet er mir endlich.

„Na höre mal, das ist Gypresung,“ sag ich. „Du mußt mit bis Connewitz oder ich nach Strach.“

„Ich dars doch nicht.“

„Linstin, wieviel wilst Du bis Connewitz?“

„Wenn'ch bis ans Connewitzer Kreiß milgeh, sechs Mark,“ meinte er.

„Das ist ein Wort. Bis dahin ist es mindestens noch einmal so weit wie bis an das Volkshaus.“





Preiswerte

Haushalt - Artikel

Porzellan

Kaffeervice, 9 teilig, St. 120-110-45.-
Speiseteller, tief od. flach, Feston gerippt . . . Stück 8.50, 7.50 5.-
Speiseteller, tief, Goldrand Stück 9.75
Kaffeetassen, mit Untertasse, rand und Lmie . . . Stück 6.75
Teetassen, m. Untert. hübsch dek. St. 6.75
Dessertteller, weiß . . . Stück 4.- 3.50
Gedeckdosen, hübsch dekoriert St. 9.75

Holzwaren

Putz- u. Wischkasten, Harth., lack. 7.50
Obsthorden, z. Uebereinanderstellen Stück 9.75 8.75
Kranthobel Stück 85.- 60.- 42.- 35.-
Gurken- u. Rettighobel St. 9.50 7.50 4.75
Kochlöffelhalter, Hartholz Stück 4.-
Fleischklöpfer . . . . . Stück 3.50
Wellhölzer . . . . . Stück 7.50

Diverses

Kartoffelpressen, ff. verzinkt St. 13.95
Eßlöffel, verzinkt . . . . . Stück 0.20
Eßlöffel und Gabel, Alum. Stück 1.65
Eimer, 30 cm, verzinkt . . . . . Stück 19.50
Spätzelmühlen . . . . . Stück 22.-

Kernseife Stück 3.15

Glaswaren

Wassergläser, gepr., div. Sorten St. 1.50
Weingläser auf Fuß, glatt, stark St. 3.50
Butter- und Honigdosen, hübsche Muster . . . . . St. 7.95
Compotteller . . . . . St. 2.95
Weinflaschen, geeicht 1/4, 5/8, 1/2, 5/8, 3/4, 3/8, 7/8
Weinbecher, 1/4 Ltr. | gerade Form St. 3.45
Weinbecher, 1/4 Ltr. | gerade Form St. 3.25

Wirtschafts - Artikel

Weinbecher, 1/2 Ltr. | gerade Form 2.50
Weingläser, Kristallglas Stück 5.50 5.25
Weinröme, 1/4 Ltr. | . . . . . Stück 7.50
Weinröme . . . . . Stück 6.95
Wasserflaschen m. Glas, St. 13.50 11.50 9.50
Weinkannen mit Henkel, 1/2 Ltr. | 11.-
Weinsevice, 7 teilig . . . . . Stück 26.50

Beleuchtungs-Artikel

Elektrisch:
Ampel m. groß. geschl. Glocke St. 85.-
Ampel, eisengehämmert, mit matter off. Schale Stück 95.-
Stehlampen für Schreibtische Stück 145.- 138.- 98.-
Stehlampen für Nachttische mit Stoffschirm . . . . . Stück 125.-
Kipp Lampen mit Stoffschirm Stück 185.- 165.- 115.-
Carbidlampen, Petroleumlampen Brenner - Strümpfe - Zylinder in großer Auswahl.

Glas

Krone, 4 fl., eisengehämmert Hängegas . . . . . Stück 265.-
Krone, 4 fl., eisengehämmert Prismenbeh., Hängegas St. 340.-
Zugkrone, 4 fl., eisengehämmert Hängegas . . . . . Stück 510.- 470.-
Gaspendel, für Hängegas mit Brenner . . . . . Stück 28.-

Wirtschafts - Artikel

Waffeleisen für Gas u. Herd Stück 13.25
Essenkegel, Aluminium . . . . . Stück 14.50
Wandkaffeemühlen . . . . . Stück 68.-
Fleischhackmaschinen 90.- 72.- 58.-
Fleischhölzer . . . . . Stück 33.95
Kohlenböfeler . . . . . Stück 4.50 2.75
Feuerungsgarnitur 4 teilig Stück 6.50
Küchenwaage . . . . . Stück 49.50
Leibwärmer, Weißblech . . . . . Stück 19.50
Essenkegel, emailliert 14.50 12.50 8.75
Eimer, emailliert, 28 cm . . . . . Stück 19.50
Essenträger, emailliert . . . . . 7.95 6.-
Leuchter, emailliert . . . . . Stück 5.25
Brotdose, ff. lackiert . . . . . Stück 35.- 32.50
Konfektboxen, ff. dekoriert St. 7.50 5.25

Herde . . . . . 750.- 650.-
Ofen . . . . . 355.- 325.-

Geschw. KNOPF.

Städtische Festhalle. Montag, den 18. Oktober 1920 2852
Beethovenfeier - I. Sinfonie-Konzert
Anfang 7 1/2 Uhr. Mk. 10.-
Daniels Konfektions-Haus
Telephon Nr. 1846 - Wilhelmstr. 34, 1 Treppe.
Pelz-Neuheiten
eingetroffen. 5890
Verkauf zu billigsten Preisen.

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telephon 2502
Heute! Heute!
Der große Bioskop-
Sensations-Film
Der Januskopf
Eine Tragödie am Rande der
Wirklichkeit, sechs Akte.
In den Hauptrollen:
Conrad Veidt Magnus Stifter
Willy Kaiser-Heyl
Margarete Schlegel.
Pressestimmen über „Der Januskopf“:
8 Uhr-Abendblatt: „Der Januskopf“
gehört in die Kategorie wirklich
interessanter Filmtragödien. Conrad
Veidt bot eine hervorragende künstle-
rische Prachtleistung bei der Er-
füllung seiner dankbaren Aufgabe.
Er konnte sich auch für starken
Beifall bedanken.
B. Z. am Mittag: Der Film wird zu
einem Kabinettstück, weil Veidt die
Hauptrolle darstellt. Die Doppel-
partie zeigt ihn als einen Film-
darsteller von Wert.
Berliner Börsenkurier: „Der Janus-
kopf“ bewegt sich absichtsvoll am
Rande der Wirklichkeit. In den
Rahmen der Alltagsumgebung ein-
geengt, wirkt das Unheimliche um
so explosiver. . . . Conrad Veidt
spielt die zweifelhafte Rolle mit er-
staunlicher Wandlungsfähigkeit. . .
Ausserdem sind die Bilder im Aus-
schnitt wie in der Lichtwirkung
ausgezeichnet. . . .

Achtung! Betriebsräte! Achtung!
Am Dienstag den 19. Oktober 1920, nachmit-
tags 5 Uhr, findet im Gasthaus zum „Auer-
bach“, Schützenstraße, eine
Versammlung
des neu gewählten „Zentralrates“
statt. 5909
Alle Betriebsräte, welche in den Grup-
penversammlungen in den Zentralrat delegiert
wurden, müssen anwesend sein.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes sowie der Delegier-
ten in den Vollzugsrat.
Die Gewerkschaftsfunktionäre werden aufge-
fordert, die Legitimationskarten für die zu
ihren Verbänden zählenden Betriebsräte auf
dem Arbeiterssekretariat Stefanienstraße Nr. 74
abzuholen.
Diese Karten müssen rechtzeitig abgeholt und
ausgegeben werden. - Zutritt zur Versam-
mlung nur mit Ausweisen.
Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund „Afa“
und Zentralrat Karlsruhe.

Spangen, Stecker
und Kämmen
werden in drei Tagen
repariert.
Institut Elga
Zirkel 25a, Ecke Ritterstr.

Uhren
auch zerbroch., sowie Ge-
bisse, alt. Gold u. Silber
kaufe zu höchst. Tagespr.
R. Engelberg
Uhrenmacher, Adlerstr. 27.

Zehnkäufe
fortwährend zu den besten
Zagespreisen getr. Kleider
Schuhe, Wäsche usw.
Karabauoff, Bähringer-
straße 50, Telephon 2051.

Julius Löwe,
Werderplatz 25.
Durchschlag-, Kohle-,
Druck-, Schreib-, Pack-
und Küchen-Papiere,
Einwickel-, Briefpa-
piere, Papierkorb,
Stahlfedern, Radier-
gummi, Reißnägel,
Bleistifte, Brief-
umschläge usw.
„Paku“ G.m.B.H.
Kaiserstr. 14a, Tel. 5755.

Hausfrauen-
Versammlung.
Dienstag, den 19.
Oktober, abends 8
Uhr, im Rathhausaal
Vortrag
von Frau Dr. Maher-
Autenkampff aus
Heidelberg, über:
„Volkswirtschaft und Hauswirtschaft.“
Hausfrauen aller Volkstriebe und Parteien er-
scheint zahlreich! Es gilt Rettung schaffen aus der
Not der Zeit und der Teuerung, die auf euch allen
lastet. Nur einmütiger Wille und gemeinsames
Handeln kann Hilfe bringen.
Freie Aussprache. Freie Aussprache.
Karlsruher Hausfrauenbund.
Eintritt zur Deckung der Kosten 40 Pfg.

Darmstädter Hof
1 Min. v. Haltestelle Marktplatz. Tel. 226.
Frisch eingetroffen:
Neuer Süßer
Neue Weine von Mk. 2.50 an
Alle " " " 4.-
Verkauf über die Strasse. 5962

Handschuhe
in Leder u. Stoff farbt u.
reinigt Färberei D. Laseh
Telephon 1953. 5881
Füllten in allen Stadteilen.

Großer Verkauf von
Männer-Anzügen.
Mit Rücksicht auf die kommende kalte Jahreszeit
verkauft die städtische Bekleidungsstelle ab Montag,
den 18. ds. Mts. einen großen Posten guter Männer-
anzüge zum Selbstkostenpreis
Preislage 170.- bis 850.-
Gute Stravazierstoffe
Beste Paßform und Verarbeitung.
Verkauf an Jedermann (Wiederverkäufer aus-
geschlossen). - Verkaufszeit täglich von 8-12 Uhr
vormittags und 2-6 Uhr nachmittags in der neuen
städt. Ausstellungshalle gegenüber Festhalle, Eingang
von der Gartenstraße. 2843

Zufassung der Pferde.
Die Verordnung vom 19. September 1908, die
betreffend die Zufassung der Pferde, ist mit
sofortiger Wirkung aufgehoben.
Karlsruhe, den 14. Oktober 1920. D. 3. 2881
Vab. Bezirksamt - Polizeidirektion. c.

Wahl- und Klauenende betreffen.
In dem Falle der Kontinuerhaltung der
Betriebsverhältnisse - Personenbahnhof - Karlsru-
ruhe, Gemartung Bulach, ist die Wahl- und Klauen-
ende ausgebrochen.
Sperrbezirk bildet das bebaute Gehöft-Verkehrs-
gebiet die Gemeinde Bulach.
Karlsruhe, den 13. Oktober 1920.
Bezirksamt II. D. 3. 2882

Naturallieferungen für die bewaffnete
Macht im Frieden betr.
Gemäß § 9 Ziffer 3 des Naturallieferungsgesetzes
finden von der Vereinerhaltung für den bebaute
Futtermittel zu befragen:
Am Amtsbezirk Karlsruhe für je 100 kg für den
Monat Oktober 1920
Hafer . . . . . 346 M. 50 Pfg.
Roggenstroh (Nichtstroh) 44 M. 10 Pfg.
Weizen . . . . . 76 M. 60 Pfg.
Karlsruhe, den 12. Oktober 1920. D. 3. 2883
Bezirksamt. 2845

Betreff: Krankenzugnisse.
Zur teilweisen Deckung des Verwaltungsaus-
wandes wird ab 18. Oktober 1920 vom Ratungs-
mittellager der Stadt Karlsruhe für die Erledigung
der Urträge auf Verwendung von Krankenzugnissen
eine Gebühr von M. 2.- erhoben.
Die Gebühr ist bei Empfangnahme des ärztlichen
Zeugnissformulars bei der Kartensstelle, Schalter
Nr. 3, im Voraus zu entrichten.
Rindermittel, die einen Ausweis des Vor-
sorgeamtes vorlegen, werden von der Zahlung dieser
Gebühr befreit.
Von 18. Oktober 1920 ab sind Vorstände in
ärztlichen Zeugnissen nur noch bei der Kartensstelle
des Rationierungsmittelamtes, Rovaanlage Nr. 19
(Eingang Ertlingerstraße), 2. Stock, Schalter Nr. 3
erhältlich.
Karlsruhe, den 16. Oktober 1920.
Bürgermeisteramt.

Altes Gold, Silber,
Platin und solche Gegen-
stände zählt am
höchsten 5961
Wilde, Uhrm., Strengstr. 16

Platin
Alt-Gold - Silber -
Brennstifte - Zähne
Gebisse
Kauf u. gewerblichen
Zwecken. Höchste Preise.
W. Jung, Kaiserstr. 9.
1. Etage. Nur von 1/2 9
bis 1/2 12, 1/2 bis 1/2 6 Uhr.
Telephon 4104.

Kleider!
Uniformen, Schuhe, Wä-
sche, Vorhänge u. Feder-
betten laßt fortwährend
zu höchsten Preisen
S. Ugelrad
Tel. 3880. Ertelweinstr. 32.

Mandolinen
Gitarren
und 5006
Lauten
kauft fortwährend
Weintraub's
An- u. Verkaufsgesellschaft
52 Kronenstr. 52.

Hafen-Kanin-
a. a. Felle werden stetig
angekauft. Jährlicher
Tel. 2051. Karabauoff.

Durlacher Anzeigen.
Milch-Versorgung.
Von den Milchhändlern wird darüber klage ge-
führt, daß ihnen von den Vollmilchbezugsberechtigten
Schwierigkeiten bereitet werden, wenn sie aufgrund
der ihnen zugegangenen Bestellung der städtischen
Milchzentrale Abgabe an den Einzelnen laßt
Vollmilchmenge zutreffenden Vollmilchmenge vornehmen
müssen.
Wie machen darauf aufmerksam, daß trotz aller
unserer Bemühungen in letzter Zeit der Anteil an
Vollmilch zurückgegangen ist, so daß die eingehenden Bestel-
lungen nicht ausreichen, um den Bedarf der Be-
zugsberechtigten zu decken. Die Händler sind be-
weil gezwungen, Abgabe zu machen die natürlich
Unwillen hervorrufen. Wir bitten sich belebiger
Neuerungen den Händlern gegenüber zu enthalten
und den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Die
Händler sind angewiesen die Abgabe derart vorzu-
nehmen, daß zu große Härten möglichst vermieden
werden.
Durlach, den 16. Oktober 1920.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Rastatter Anzeigen.
Von Montag, den 18. Oktober ab, wird
eine Spülung des Wasserrohres vorgenommen.
Vorübergehende Trübungen des Wassers sind darauf
zurückzuführen.
Die Wasserabnehmer wollen gleichzeitig ihre
Zapfhebel nachsehen und inlaßend lassen.
Rastatt, den 15. Oktober 1920.
Das Bürgermeisteramt.
Renner. Keller.

Bruchsaler Anzeigen.
Kartenausgabe
am Dienstag, den 19. Oktober 1920, von 8 bis
12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nach-
mittags an die Buchhalter D bis einschließl.
Bruchsal, den 18. Oktober 1920.
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.
Kartenausgabestelle.

No.
Sozialb
Auf Gr
Rechtsvor
Freitag d
nach Sade
1. Bericht
geordn
2. Rassen
Mann
3. Wahl
4. Berat
Tages
5. Die
tagsa
6. Schaff
Neter
7. Die
Stad
8. Die
Deut
Ged
9. Die
arbeiten für
und die Stell
träge der
tellend bi
in Man
nach den Bef
und in die g
der Delegier
und können
senden:
Orts
für je
Die Del
Mann
M 3 8 E
tetrepublik
bestige Kämp
jere Truppen
sen selbst zu
bauern die
L m i n e h
ausgedesla
zu unsere
Strakonitzin
überwiegend
Kavallerie in
Zukunft get
rückziehen u
bewerten Ge
dere Waffen
M 3 8 E
meldet, daß
ist, die am
Rebe überd
fachte aus
Arme der
tel, als wer
worden wä
schwächen u
ten lassen.
näherte, sch
vor, dem S
worst, daß
Schluß pra
Schwäche
bene statifi